





1767, 6 6
~~1767~~
Abraham Gotthelf Kästners
R. Großbr. Hofr. und Prof. der Phys. u. Math.

Betrachtungen
über die Art
wie allgemeine Begriffe
im
Göttlichen Verstande
sind.

Nebst einer Anzeige seiner Vorlesungen.



Göttingen, gedruckt bey F. H. Rosenbusch, Factor.

1767.

Handwritten text at the top of the page, including a large initial 'S' and several lines of text in a Gothic script.

Main body of handwritten text in Gothic script, consisting of several paragraphs with a large initial 'S' at the beginning of the first paragraph.





Nicht nur in der geoffenbahrten Kenntniß Gottes wird die Weisheit der Welt zur Thorheit, auch in der, welcher bloße Menschen fähig sind, irrt die demüthige gemeine Vernunft, oft weniger, als überstiegne Philosophie, oder erhöhte Einbildungskraft.

Wer denket wohl mehr als Barbar von Gott? der Nordamerikaner, der ihn mit roher, aber wahrer Ehrfurcht den grossen Geist nennt, oder der Grieche der Homers Jupiter opfert? Ein Kind, das sich den lieben Gott als einen ehrwürdigen alten Mann einbildet, der oben im Himmel unter den heiligen Engeln sitzt, ist mir mit seinem Anthropomorphismus, nicht so lächerlich, als Spinoza, der unrichtige Erklärungen, und zweydeutige Sätze von Substanzen und Eigenschaften, so lange durch einander wirrt, bis er ausgebehnte und denkende Dinge zu Eigenschaften Gottes machen kann; oder als ein orthodoxerer Philosoph, der unter die nothwendigen Vernunftwahrheiten rechnet: daß Gott jeden Raum viel vollkommener als die Körper ausfülle, die doch mit ihm zugleich, eben den Raum den Er ausfüllt, auch ausfüllen.



Wir haben fast kein anderes Mittel, uns Begriffe von den Göttlichen Eigenschaften zu machen, als daß wir uns menschliche Vollkommenheiten in einem sehr hohen Grade vorstellen. Wolsen ist man soviel ich weiß, deutliche und bestimmte Vorschriften bey diesem Verfahren schuldig, das uns ausserdem leicht verleiten kan von Gott allzusehr nach menschlicher Weise zu denken, denn in etwas so zu fehlen, das ist uns wohl unvermeidlich. (*) Diese Vorschriften gründen sich auf die natürliche Betrachtung: daß was für uns Vollkommenheit ist, deswegen doch Gott unanständig seyn könnte. Ich will von dieser Betrachtung jezt eine Anwendung machen, wieder die man vielleicht auch noch fehlen könnte, wenn man gleich Einsicht genug besäße, nicht mit den Alten, Größe und Stärke des Leibes zu göttlichen Vollkommenheiten zu rechnen.

Allgemeine Begriffe und Sätze vermöge deren wir uns unzählich viel Wahrheiten auf einmahl vorzustellen glauben, sind ein grosser Vorzug unsers Verstandes; das bloße Thier ist ihrer ganz unfähig, und der gemeine Mann weniger fähig als der Philosoph, der sich selbst desto grösser vorkömmt, je abstracter er denken kann.

Darf er wohl hieraus schliessen, Gott, der größte Philosoph, müsse am allerabstractesten denken, und Begriffe haben die unendlich mehr unter sich enthalten als unsere allgemeinen Begriffe? Ein solcher Schluß würde unrichtig seyn; dieses darzuthun, will ich mich jezo bemühen, und zu zeigen suchen: Gott für sich selbst mache sich keine allgemeine Begriffe, er stelle sich die allgemeinen Begriffe mit den wir uns
weise

*) Man s. die Erzählung von der Biene u. der Schnecke in Hommers Einfällen und Begebenheiten.

❧ ❧ ❧

v

weise und einsichtsvoll dünken, nur so vor, wie er sich unsere übrigen Unvollkommenheiten vorstellt.

Denn nur die Schwäche unsers Geistes macht uns allgemeine Begriffe kostbar und nothwendig. Weil wir nicht zugleich viel Dinge auf einmahl denken können so denken wir etwas das viel Dingen gemein ist, und das heissen wir: alle diese Sachen zugleich denken. Aber stellt sich wohl der Naturforscher, alle die Geschöpfe die er zwischen den König der Thiere und die Verfolgerin der Maus setzt, in eben dem Augenblicke vor, in dem er ihren allgemeinen Nahmen: Kaze nennt? Im geringsten nicht, nur eine gewisse Beschaffenheit der Zähne und der Zunge, und Klauen die sich einbeugen lassen, denkt er bey diesen Worten; Bekümmert er sich nicht besonders um die einzelnen Dinge die unter seinem allgemeinen Begriffe stehn, so will ich den Luchs lieber von dem Jäger kennen lernen als von dem Methodisten hören: daß es eine Kaze mit abgekürztem Schwanze und an der Spitze bärtigen Ohren ist.

Der Satz: daß wir nicht alle die Dinge zugleich denken, von den wir eine Eigenschaft denken die allen gemein ist, scheint vielleicht so offenbahr daß man mich tadelt wenn ich hier ausführlich von ihm rede. Und doch hat mir die Wissenschaft die meine Hauptbeschäftigung ausmacht, Proben gewiesen daß er nicht allen Gelehrten so offenbahr ist. Man braucht in ihr unendliche Reihen, wo Zahlen deren Menge grösser ist als jede Menge die sich angeben läßt, nach einem gemeinschaftlichen Gesetze fortgehen. Dieser Ausdruck wird wohl niemanden mehr unverständlich seyn, den ich erinnere, er soll an die Reihe denken welche alle ganze Zahlen, so viel ihrer möglich sind, nach einander ausmachen oder an die

3

welche



welche aus allen ungeraden Zahlen nach einander besteht. Hier hat die Benennung einer unendlichen Reihe, einer unendlichen Menge von Gliedern, veranlaßt, daß man bewundert hat wie unser endliche Geist dieses Unendliche fassen könne, und wohl gar hierin eine Probe seines unendlichen Ursprungs gefunden hat. Wer aber nur überlegt, daß er nie alle ganze Zahlen, nie alle ungerade Zahlen, sondern nur das denkt was ihnen gemein ist: daß jede die nächste vor ihr um eins oder um zwey übertrifft, der wird dieses den Kräften eines endlichen Geistes so gemäß finden daß er sich wundern wird, wie man sich darüber hat wundern können. Die Erinnerung die ich hier beigebracht habe, ist schon längst von Leibniz bey Gelegenheit der Reihe gemacht worden durch die er den Kreis ausmessen lehrte. (*) Wir denken nicht die unzähligen Theile der Reihe, sondern nur das gemeinschaftliche Gesetz nach dem sie sich alle richten.

Aber so denket der Geist nicht der sich alles Mögliche auf einmahl vollkommen deutlich vorstellt. Er, der die Sterne alle mit Nahmen nennt, hat um sie kennen zu lernen nicht nöthig daß er sie in Bilder ordnet. Ihm, ist jedes seiner Geschöpfe, stets mit allen den Eigenschaften gegenwärtig, die es zu diesem besondern Geschöpfe machen; ein Löwe den Simson zerreißt, und einer, der den Daniel verschont, sind für uns nur Löwen; für ihren Schöpfer, einzelne, nach allen Umständen bestimmte Dinge deren jedem er nach seiner ihm eignen Beschaffenheit den gehörigen Platz in der Welt angewiesen hat. Eben so muß er sich auch die Dinge vorstellen denen er die Wirklichkeit nicht geben wollte. Ein Tarquin, der sich durch das Verbrechen des Stolzen, nicht um sein

(*) Act. Erud. Lips. Febr. 1682.

Königreich bringen soll; ob ein solcher Tarquin möglich ist? ob er sich in den besten Zusammenhang der Dinge schickt? zu beurtheilen, dazu muß er, mit allen den besondern Bestimmungen und Umständen, die ihn als einen gewissen Tarquin, von allen andern Dingen unterscheiden, gedacht werden. So denkt Gott, lauter einzelne Dinge; die allgemeine Kenntniß der Gattungen und Arten, der Stolz unserer Gelehrten, ist für ihn das, was für uns die Begriffe sind, die uns ein Kind mit Anstrengung seines ganzen kleinen Verstandes lassend entdeckt.

Ob ich hierinnen recht habe oder nicht, das ist keine von den Fragen, dergleichen sonst die Theologie spitzfindiger Scholastiker ausmachten, undwollte Gott! daß sie aus der verbesserten Theologie ganz verbannt wären! Aus dem mir entgegenstehenden Satze, sind Folgerungen gezogen worden, die uns den Beherrscher der Welt nicht in der Gestalt zeigen, in der wir Ihn anbeten sollen.

„Es ist ein eitler Stolz der Menschen, (so heißen diese Folgerungen,) wenn sie sich einbilden: Gott bekümmere sich um jeden von ihnen insbesondere. Nein, ohne sich durch die Beschäftigung mit einzelnen Dingen zu zerstreuen, läßt er die Natur, nur nach einmahl gemachten Gesetzen die Erhaltung der Arten bewirken.“

Vielleicht scheint diese Philosophie manchem ihrer Lehrer, neuer als sie wirklich ist, wenn Maximus Tyrinus schon gesagt hat: der Baumeister der Welt habe sich nur die Erhaltung des Ganzen vorgesetzt, um die einzelnen Theile bekümmere er sich nicht, und wenn es ein Irrthum des Aristoteles ist, daß die Natur nicht einzelne Körper, sondern

Gat-



Gattungen und Arten hervorzubringen abziele (*). Sowie die Naturgeschichte zu unsern Zeiten weiter getrieben ist, als zu den Zeiten Alexanders, soviel weniger ist dieser Irrthum unsern Weisen zu verzeihen. Daß alle Methoden der scharfsinnigsten Naturforscher unzulänglich sind, daß sich die natürlichen Körper nach keiner von ihnen ohne häufige Ausnahmen, undeutliche Bestimmungen, ungewisse Unterschiede, ordnen lassen, daß wir nicht einmahl die Gränzen der Naturreiche recht genau anzugeben wissen, und das Thier an einer unsichtbaren Seele erkennen sollen, daß eine natürliche Methode, für die Geschichtschreiber der Natur, der Secret der Weisen ist, etwas das sich nie finden läßt, das man aber mit Nutzen sucht, weil man bey der Veranlassung andere Entdeckungen macht, das alles erläutert den Satz: Es gebe keine solche Classen der Geschöpfe, wie die Bequemlichkeit unseres eingeschränkten Verstandes wünschte, der Gegenstand der schaffenden und erhaltenden Vorsicht seyn nicht Geschlechter und Arten, sondern einzelne Dinge.

Ich nenne dieses nur eine Erläuterung des Satzes, Beweis braucht er wohl für niemanden, der bedenkt: daß Geschlechter und Arten nur Sammlungen einzelner Dinge sind, daß eine Vorsicht die nur für Geschlechter und Arten sorgte, einen Feldherrn gliche, der den Regimentern und Compagnien Unterhalt verschaffte, die einzelnen Soldaten verhungern ließe.

Die Geschlechter und Arten machen wir nach dem Verhalten der Geschöpfe gegen uns, in Absicht auf unsern Nutzen, oder auf die Eigenschaften, daran wir sie am leichtesten unterscheiden. Diese Eigenschaften, diese Nutzen sind nur sehr

(*) Bisterfeldii philof. prim. Seminarium cap. 8. reg. 7.



sehr entfernte Folgen aus dem innern Wesen der Geschöpfe, das uns unbekannt bleibt, nur der erkennt es, der ihm die Wirklichkeit gab. Die Blutflecken (+) die die Brust des Trojaners von dem Achiver unterscheiden, haben ihren Grund gewiß in der uns verborgenen Organisation des Schmetterlings, uns sind sie nur äußerliche Kennzeichen. Fliegen und Raupen, hassen wir als beschwerliche und gefährliche Geschöpfe, als Verzehrer der Güter des Erdbodens, die wir uns allein zueignen; nur die Biene und der Seidenwurm werden von uns selbst gewartet.

Die Kinder eines meiner Freunde, bedienten sich manchmal seiner Bibliothek, Häuser aus den Büchern zu bauen, oder darinnen zu bildern. Sie machten auch Classen von den Büchern; eine, in dem Landschaften abgebildet waren, hieß: das Bäumchenbuch, das andere, in dem menschliche Figuren waren: das Männchenbuch. Aber so einfältig waren sie doch nicht, daß sie geglaubt hätten, ihr Vater theile seine Bücher eben so ein, und wisse aus den Bildern nichts zu machen, aus den sie nichts zu machen wußten. Man vergleiche mit diesen Kindern, die Philosophen die sich einbilden, das Auge der Gottheit betrachte die Geschöpfe nach den Ordnungen, die die Menschen gemacht haben! Man vergleiche mit ihnen denjenigen, der es als einen Einwurf wider die Göttliche Allwissenheit ansieht, daß viel Geschöpfe die Absichten nicht erreichen, zu denen Wir sie zu brauchen wissen, der, weil nicht aus allen Fischen Fische werden, nach seiner Vernunft, nicht anders denken kann als: Gott sehe nicht vorher was jedem dieser Fische wiederfahren werde, schicke sie versuchsweise

(+) Linn. Syst. Natur. ed. X. Lepidoptera.



weise in die Welt, und erwarte nun wie es ihnen gehen werde. Ich würde nicht wissen, daß es einen berühmten Mann gegeben hat, dessen Vernunft, der Physik Metaphysik und Logik zum Troste, dergestalt von der Allwissenheit Gottes zu reden wagte, wenn ihn nicht ein Gottesgelehrter widerlegt hätte, der Philosophie und schöne Wissenschaften der Ausbreitung erhabener Wahrheiten glücklich heiligt (*).

Jeden einzelnen Unterthanen, und dessen besondere Bedürfnisse zu kennen, das ist für einen König nur deswegen zu klein, weil sein Geist für eine so mannichfaltige und ausgebreitete Kenntniß zu klein ist, weil er über solchen einzelnen Untersuchungen, das Allgemeine dessen Beforgung von ihm gefodert wird, verabsäumen würde. Auf diese Art von Gott denken, das wäre, wie Virgils Hirte, Rom nach dem Dorfe beurtheilen. So dachte der königliche Dichter nicht, dessen Lieder, nur als Poesie betrachtet, eben deswegen erhabener als alle andere sind, weil sie durchgängig vertraute Reden eines Geschöpfes an seinen Schöpfer enthalten, eines Geschöpfes, das seine Hülfe von eben dem Herrn erwartet, der Himmel und Erde gemacht hat; das überzeuge ist, der Allwissende und Allmächtige sey auch der Gürtigste, der die Sterne zählt, verbinde auch die Schmerzen der Elenden.

Gott zählet alle Haare auf unserm Haupte, und ohne seinen Willen fällt auch der verächtlichste Vogel nicht zur Erde. Die Philosophie die dieser Satz sinnlich ausdrückt; wie erhabene Begriffe gibt sie nicht unserm Verstande von dem unumschränkten Beherrscher unsers Schicksals! mit was

(* Jacobi, Betrachtungen über die Absichten Gottes 2c. II. Th. 12. Betr.



was für zuversichtlicher Freudigkeit ihm zu dienen, entflammt sie nicht unser Herz! Wie niedrig gegenheils denkt nicht derjenige von dem höchsten Wesen, der es für unermöglich hält, sich um alle einzelne Dinge zu bekümmern! und wenn ein einzelnes Geschöpf keine Zuflucht bey seinem Urheber hofft, der nur für die Art im Ganzen sorgt, was kann die Folge davon anders seyn als Verzweiflung?

Mit folgenden Vorlesungen werde ich mich im nächsten halben Jahre beschäftigen.

- I. In meinen öffentlichen Vorlesungen, Mittwochs und Sonnabends, von 9..10 Uhr, werde ich aus der Geometrie die Lehre von den Lagen der Ebenen, die Ausrechnung der Körper, die sphärische Trigonometrie, und die Perspectiv abhandeln.
- II. Die Uebungen in Disputiren werden zur gewöhnlichen Zeit fortgesetzt.
- III. Die Arithmetik, Geometrie und Trigonometrie werde ich wöchentlich in fünf Stunden von 3..4 vortragen, wenn nicht die Stunde von 5..6 mehrern gefallen sollte.
- III. Die angewandte Mathematik wird sechs Stunden wöchentlich von 8..9 Uhr gelehrt.
- V. In der Physik, ist außer den allgemeinen Eigenschaften der Körper, dasjenige durch beständige Versuche gewiesen worden, was den mechanischen und optischen Theil
der



der angewandten Mathematik ausmacht. Ich werde in den bisher dazu bestimmten Stunden wöchentlich viermahl von 1 . . 2. fortfahren, und mich dabey Hrn. Prof. Eberhards ersten Gründe der Naturlehre bedienen.

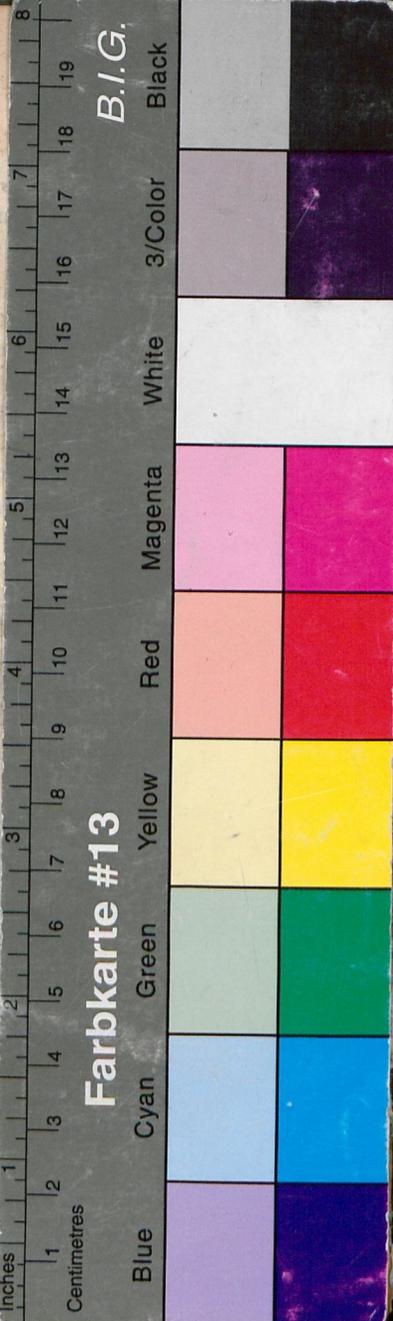
VI. Diejenigen welche meinen Unterricht in der Analysis verlangen, haben dazu die Stunde von 4. 5 vorgeschlagen. Meinen bisherigen Zuhörern in dieser Wissenschaft, habe ich die Analysis endlicher Grössen in einem halben Jahre, und die Analysis des Unendlichen in dem folgenden, vorgetragen. Die ersten Gründe beyder Theile, werden sich aber bequem in einen einzigen halben Jahre abhandeln lassen, und man wird dadurch in den Stand gesetzt werden, sich die Lehren, zu deren umständlicher Erklärung die Zeit zu kurz fällt, durch eignen Fleiß bekannt zu machen, der ohnedem wenn man will erfinden lernen, nothwendig ist. Göttingen im September 1767.



ULB Halle
005 612 888

3





1767, 6 6

Abraham Gotthelf Kästners
R. Großbr. Hofr. und Prof. der Phys. u. Math.
Betrachtungen
über die Art
wie allgemeine Begriffe
im
Göttlichen Verstande
sind.

Nebst einer Anzeige seiner Vorlesungen.



Göttingen, gedruckt bey F. A. Rosenbusch, Factor.

1767.